

Die Chance genutzt

Osttimor-Tagung in der Evangelischen Akademie Iserlohn aus der Sicht eines Aktivisten

Professor Barbedo rief – und alle kamen. Diesen Eindruck vermittelte die Tagung "Die europäische Verantwortung für Osttimor", die maßgeblich auf Initiative des portugiesischen Professors zustande gekommen war. Über 100 Personen aus aller Welt waren dazu nach Iserlohn gekommen, und einige Anmeldungen mußten aus Platzgründen sogar abgelehnt werden.

Eine bemerkenswerte Resonanz, die ich gewiß nicht erwartet hatte, als ich zum ersten Mal von der Idee für die Tagung erfuhr. Natürlich sprach mich die Initiative an, auch wenn die Erfahrungen mit der Osttimor-Solidaritätsarbeit nicht immer sehr ermutigend waren. Kaum zehn Jahre ist es zum Beispiel her, daß die Gesellschaft für bedrohte Völker zum 10. Jahrestag der Invasion am 7. Dezember



Professor A. Barbedo Magalhaes

Foto: P. Franke

1985 zu einer Kundgebung vor der indonesischen Botschaft in Bonn aufgerufen hatte. Obwohl wir über unsere eigene Organisation, Pax Christi, den Bundeskongreß entwicklungspolitischer Aktionsgruppen und die Südostasien Informationsstelle Tausende von Aufrufen verschickt hatten und das Ganze an einem arbeitsfreien Samstag stattfand, erschienen gerade dreißig Personen im Nieselregen vor der Vertretung. Derartige Erfahrungen waren lange Zeit nichts Besonderes, wenn es um Osttimor ging. Weitere Beispiele will ich mir aus Platzgründen ersparen.

Und nun diese Resonanz. Mußte also erst ein portugiesischer Professor kommen, um den Deutschen Solidarität mit Osttimor zu lehren? Das ginge vielleicht etwas zu weit, auch wenn Prof. A. Barbedo Magalhaes über große Erfahrung in der Mobilisierung für Osttimor verfügt.

Zweifellos haben sich heute die Ausgangsbedingungen für die Osttimor-Arbeit erheblich verbessert. Das hat vor allem folgende Gründe:

– Zunächst einmal ist Osttimor seit etwa drei Jahren nicht länger ein Tabuthema. Die sehr zaghafte Öffnung des Landes 1991 hat zu einem erheblich gestiegenen Medieninteresse geführt. Früher lieferten entweder handverlesene und als indonesienfreundlich ausgewiesene Journalisten und Journalistinnen Berichte über den vermeintlichen "Fortschritt", oder die Medien waren auf die wenigen Informationen angewiesen, die aus dem Land geschmuggelt werden konnten. Heute dringen bisweilen sogar schwerste Menschenrechtsverletzungen wie das Santa-Cruz-Massaker direkt an die Öffentlichkeit. Diese Aufmerksamkeit ist eine wichtige Voraussetzung für die Solidaritätsarbeit.

– Darüber hinaus ist Osttimor einer der letzten Konflikte, der die Kriterien der klassischen Solidaritätsarbeit erfüllt: "Rechte Militärregierung, von den Westmächten hochgerüstet, unterdrückt ein

Die europäische Verantwortung für Osttimor Ein Beispiel für den gemeinsamen Umgang mit der kolonialen Vergangenheit

Tagung vom 30.9.–2.10.1994
in der Ev. Akademie Iserlohn

veranstaltet von

- Evangelische Akademie, Iserlohn
- International Platform of Jurists for East Timor (IPJET), Leiden/Niederlande
- Südostasien Informationsstelle, Bochum
- Universität Porto, Porto/Portugal

Freitag 30.9.94

Begrüßung durch die Veranstalter

Dr. Rüdiger Sareika, Evangelische Akademie Iserlohn

Prof. A. Barbedo Magalhaes, Universität Porto

Pedro Pinto Leite, (IPJET), Leiden, Niederlande

Peter Franke, Südostasien Informationsstelle

Einführung:

Die Entwicklung der Osttimor-Frage im internationalen und historischen Kontext

A. Barbedo Magalhaes, Universität Porto

Klemens Ludwig, Journalist, Gesellschaft für bedrohte Völker

Samstag 1.10.94

Osttimor und das Recht auf Selbstbestimmung

Roger Clark, Rutgers Law School, USA

Verletzung der Menschenrechte in Osttimor

José Amorim, Europäischer Sprecher der Timoresen bei der Unrepresented

Nations and Peoples Organisation (UNPO), Den Haag/Niederlande

Die gegenwärtige politische Situation in Indonesien

Herr Rachland Nashidik, Yayasan Pijar, Jakarta/Indonesien

Die Timor-Frage in Indonesien

Dr. George Aditjondro, Satya Wacana University, Salatiga/Indonesien

Internationale und regionale Reaktionen auf die

indonesische Besetzung Osttimors

Dr. Gilmar Mendes, Universität von Brasilia/Brasilien;

Renato Constantino jr., Sprecher der Asien-Pazifik-Konferenz zu Osttimor

(APCET), Manila/Philippinen

Die Osttimor-Frage aus der Perspektive des Nachbarlandes Malaysia

Dr. Ariffin Omar, Universiti Sains Malaysia und ALIRAN, Penang/Malaysia

Die europäische Reaktion auf Osttimor

Prof. Christine Chinkin, Universität Southampton/Großbritannien

Waffenhandel mit Indonesien. Die Verantwortung Deutschlands

Rainer Kahrs, Journalist, (BUKO)-Kampagne "Stoppt den Rüstungsexport",

Bremen

Video Film: **Cold Blood**

Max Stahl, London

Sonntag 2.10.94

Vorschläge für eine Lösung des Osttimor-Problem

Stellungnahmen von:

Oliviera Pinto da Franca, Botschafter Portugals in Deutschland

José Ramos Horta, Conselho Nacionalista Resistência Maubere – CNRM

Zacarias Costa, Vizepresident der Uniao Democratica Timorense – UDT

Mari Alkatari, Frente Revolucionaria de Timor-Leste Independente – Fretilin



Vertreter des osttimoresischen Widerstandes in der Evangelischen Akademie Iserlohn (v.l.n.r.): Zacarias Costa (UDT), Mari Alkatari (Fretilin), José Ramos Horta (CNRM) und Dr. Rüdiger Sareika (Ev. Akademie)

Foto: P. Franke

kleines Volk, das sich in einer linken Befreiungsbewegung organisiert hat. Ähnliche Konflikte wie in Südafrika, Palästina, Eritrea, wie die Militärdiktaturen in Chile, Argentinien, Brasilien oder El Salvador sind heute kaum mehr ein Thema – entweder weil substantielle Veränderungen eingetreten sind oder kosmetische Korrekturen die Öffentlichkeit ruhigstellen. Aufgrund mangelnder Alternativen haben heute manche Osttimor entdeckt.

– Schließlich gibt es auch eine wachsende Solidarität mit Osttimor in Indonesien, die möglicherweise inspirierend auf Menschen wirkt, die sich für die Region interessieren. Doch was auch immer die Gründe sein mögen – Osttimor benötigt jede Art von Unterstützung.

Um zum Ausgangspunkt zurückzukommen: Welche Bedeutung hat die Tagung in Iserlohn unter diesen Voraussetzungen? Vor einer zu großen Euphorie über das erwachte Interesse an Osttimor sei gewarnt. Zunächst einmal muß festgehalten werden, daß die interne Mobilisierung hervorragend geklappt hat. Viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen aus der weltweiten Solidaritätsbewegung und reisten anschließend zum traditionellen Osttimor-Symposium an die Universität Porto weiter.

Doch selbst davon abgesehen, bleibt die Beteiligung der Nicht-Organisierten sowie der Medien erfreulich. Vor zehn Jahren wäre das noch nicht möglich gewesen. Unter der Quantität hat die Qualität nicht gelitten – im Gegenteil. Das hohe

Niveau vieler Referate und Diskussionsbeiträge und die intensiven Gespräche am Rande haben zweifellos zur Motivation für die Weiterarbeit beigetragen.

Insofern hat die Tagung ihre Chance genutzt, in einer Zeit, in der das Interesse an Osttimor wächst, das Potential auszuschöpfen. Wenn Osttimor eine Chance haben soll, muß es vor allem weiter im Gespräch bleiben. Das nächste Großereignis wirft bereits seine Schatten voraus. Im Frühjahr kommt eine hochrangige indonesische Delegation unter Präsident Suharto zur Hannover-Messe, um auf ihre Art den 50. Jahrestag der Republikgründung zu begehen. Dann müssen die Freunde Osttimors dafür Sorge tragen, daß es nicht nur um Geschäfte, sondern auch um Völker- und Menschenrechte geht.

Klemens Ludwig

Der Autor ist freier Journalist und langjähriger Mitarbeiter der Gesellschaft für bedrohte Völker. Er hat als Referent an der Tagung "Die europäische Verantwortung für Osttimor" in der Evangelischen Akademie Iserlohn vom 30.9.–2.10.1994 teilgenommen.

Abschlußerklärung der Teilnehmer der Tagung "Die Europäische Verantwortung für Osttimor" in der Ev. Akademie Iserlohn, 30.9. bis 2.10.94

Nachdem wir die Vertreter aus Portugal, Deutschland, den Vereinigten Staaten, den Niederlanden, Brasilien, den Philippinen, Malaysia, Großbritannien, Australien, Indonesien und Osttimor gehört haben, angesichts des unveräußerlichen Rechtes der Osttimoresen auf Selbstbestimmung,

unter Berücksichtigung der anhaltenden systematischen und schwerwiegenden Menschenrechtsverletzungen in diesem nicht selbstregierten Gebiet,

im Bewußtsein des vor kurzem stattgefundenen Treffens der Außenminister der Europäischen Union und der ASEAN-Staaten, der Asienpolitik der Europäischen Union, der Erklärung der Europäischen Gemeinschaft zu Entwicklung, Demokratie und Menschenrechten vom November 1991,

und in der Überzeugung, daß der Waffenhandel von Mitgliedern der Europäischen Union mit Indonesien die schweren Menschenrechtsverletzungen unterstützt und daher nicht im Einklang mit der oben erwähnten Erklärung steht,

fordern wir die Europäische Union auf, die Vereinten Nationen weiterhin bei ihren Bemühungen um eine gerechte, andauernde und international akzeptable Lösung für Osttimor zu unterstützen, und fordern wir von den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union, den Waffenhandel mit Indonesien und seine militärische Unterstützung sofort einzustellen.

Originaltext auf Englisch, Übersetzung von Peter Franke